

**Internationales Monitoring zum Forschungs- und Entwicklungsgebiet
„Lernkultur Kompetenzentwicklung“**

Schwerpunkt: „Grundlagen Kompetenzmessung“

Statusbericht (9)

Newsreport: Initiativen in Frankreich und Portugal zur Anerkennung von Berufserfahrung, Entwicklung europäischer Grundsätze zur Validierung informellen und nicht-formalen Lernens – ein Sachstandsbericht

Schwerpunktthema: Grundlagen der Anerkennung von früherem Lernen und Erfahrungslernen in den Vereinigten Staaten, Irland und Schottland

Stand: 31. Dezember 2003

Klaudia Haase (haase@didaktik-und-diagnostik.de)

d & d [: didaktik & diagnostik]

GESELLSCHAFT FÜR ANGEWANDTE BILDUNGSFORSCHUNG

Das Internationale Monitoring ist Bestandteil des Forschungs- und Entwicklungsprogramms „Lernkultur Kompetenzentwicklung“. Das Programm wird gefördert aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds.

Inhalt

	Seite	
I	Newsreport	3
1	Deutschland: Kompetenzbilanz NRW	3
2	Frankreich: Institut für Kompetenzmanagement und die Anerkennung von Berufserfahrung	3
3	Portugal: Europäisch gefördertes Projekt „Feststellung, Validierung und Anerkennung von Kompetenzen“	4
4	Schweiz: Beteiligung an EU-Projekten zur Anerkennung von informellem und nicht-formalem Lernen	5
5	Europa: Grundsätze zur Validierung informellen und nicht-formalen Lernens - Sachstandsbericht Oktober 2003	5
6	Termine	7
7	Publikationen/Neuerscheinungen	8
II	Grundlagen der Anerkennung von früherem Lernen und Erfahrungslernen in den Vereinigten Staaten, Irland und Schottland	9
1	USA: Anerkennung von früherem Lernen	9
2	Irland: Validierung nicht-formalen und informellen Lernens	11
3	Schottland: Entwicklung eines Systems für Anrechnungseinheiten und Qualifikationen	12
III	Schlussbemerkung	12
	Literaturverzeichnis	13

Statusbericht (9)

Eine Recherche im Rahmen der Machbarkeitsstudie „Weiterbildungspass mit Zertifizierung informellen Lernens“ im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zählt in Deutschland derzeit 51 Aktivitäten und Initiativen mit dem Ziel, nicht-formales und informelles Lernen zu erfassen. (Preißer 2003) Dazu gehört die „Kompetenzbilanz NRW“, die im Newsreport kurz vorgestellt wird. Die Anerkennung von Lernen durch Erfahrungen in Arbeit und Beruf steht im Mittelpunkt der Kurzberichte über Frankreich und Portugal. Die Kopenhagen-Koordinierungsgruppe europäischer Staaten legte im Oktober 2003 einen Sachstandsbericht zu den Folgemaßnahmen der „Kopenhagener Erklärung“ über eine verstärkte Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung vor. Über die Empfehlungen der Sachverständigengruppe zur Validierung informellen und nicht-formalen Lernens informiert ein weiterer Beitrag. Der Newsreport schließt mit Hinweisen zu Veranstaltungsterminen und Neuerscheinungen.

Die USA verfügen über langjährige Erfahrung auf dem Gebiet der Akkreditierung von früherem Lernen. Im Schwerpunkt geht es um die Grundlagen und die Praxis der Anerkennung in den Vereinigten Staaten. Darüber hinaus werden die in früheren Statusberichten dargestellten britischen Entwicklungen ergänzt um Mitteilungen aus Irland und Schottland.¹

I Newsreport

1 Deutschland: Kompetenzbilanz NRW

Die Projektgruppe, die sich aus Vertretern des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und des Landesinstituts für Qualifizierung NRW zusammensetzt, stellt eine Kompetenzbilanz vor, die sie im Auftrag der Weiterbildungsinitiative NRW entwickelt hat. Kompetenzbilanz wird aufgefasst als ein Instrument zur Identifikation, Erfassung und Reflexion von individuellen Kompetenzen. Das Augenmerk ist dabei insbesondere auf informell und nicht-formal erworbene Kompetenzen gerichtet. Konstruiert wurde ein Portfolio, welches formale Dokumente und informelle Nachweise aufnimmt bzw. eigens gestaltete Tests und Checklisten enthält.

Zu der erklärten Zielgruppe der individuellen Kompetenzbilanz NRW gehören Beschäftigte in kleinen und mittelständischen Betrieben, welche allein über die Offenlegung gegenüber Dritten entscheiden sollen. Die Kompetenzbilanz ist vornehmlich als ein Instrument der Selbsteinschätzung und Selbstauskunft konzipiert, nicht jedoch der Zertifizierung. „Sie ist bewusst unter dieser gesellschaftlich brisanten Ebene angelegt und ergänzt nicht die offiziellen Zertifizierungsvorgänge unseres Staates“. (Landesinstitut für Qualifizierung 2003)

Bis Ende 2003 fand eine erste Erprobung statt. Die Ergebnisse sollen Aufschluss darüber geben, ob es in mittleren und kleinen Unternehmen einen Bedarf an dieser Form der Dokumentation von Kompetenzen gibt und inwieweit diese in der Praxis Bestand hat.

Weitere Informationen:

<http://www.lfq.nrw.de/neuersch.htm>

2 Frankreich: Institut für Kompetenzmanagement und die Anerkennung von Berufserfahrung

Um der Bedeutung von informell und nicht-formal erworbenen Kompetenzen für die Arbeitswelt Rechnung zu tragen, gründeten die Hochschule Conservatoire national des arts et métiers (CNAM) und die Universität Marne-La-Vallée das Institut für Kompetenzmanagement und die Anerkennung von Berufserfahrung (Institut de Management des Compétences et de la Validation des Acquis, MCVA). MCVA begleitet und fördert die Einführung der Anerken-

¹ Zum „National Vocational Qualification“-System s. Jahressachstandsbericht 2002

nung von Berufserfahrung in den Unternehmen bzw. in Aus- und Weiterbildung. Das Institut bietet neben seiner Forschungs- und Beratungstätigkeit vor allem ein Forum des interdisziplinären Diskurses für alle Akteure, die an diesem Veränderungsprozess beteiligt sind. Dazu gehören Fachdisziplinen, beispielsweise Arbeitspsychologie, Arbeitssoziologie, Arbeitsrecht, kognitive Psychologie sowie Unternehmen, Sozialpartner, nationale Ausschüsse für berufliche Zertifizierung, öffentliche Einrichtungen und Ministerien etc. (Knock 2003)

Weitere Informationen:

Institut MCVA – GIP-MIS (E-Mail: secretariat@gip-mis.fr)

29, Promenade Michel Simon

F-93166 Noisy-Le-Grand cedex

3 Portugal: Europäisch gefördertes Projekt „Feststellung, Validierung und Anerkennung von Kompetenzen“

Die Maßnahmen zur Feststellung, Validierung und Anerkennung von Kompetenzen wurden 1999 vor dem Hintergrund veranlasst, dass weit über die Hälfte der erwachsenen portugiesischen Bevölkerung über keinen Schulabschluss verfügt, viele nicht berufsqualifiziert sind und Analphabetismus noch ein verbreitetes Phänomen ist. Mit europäischer Förderung hat das portugiesische Ministerium für Soziale Sicherheit und Arbeit eine umfassende Bildungs- und Qualifizierungsoffensive gestartet. (Speijers 2003) Daraus ist ein Netzwerk lokaler Bildungsberatungsstellen entstanden, das bis 2005 insgesamt 84 Beratungsstellen umfassen soll. (Coutinho da Silva 2003)

Zentrale Aufgabe der Bildungsberatungsstellen ist es, die Erwachsenen bei der Erstellung der persönlichen Kompetenzbilanz zu unterstützen und die so festgestellten Kompetenzen in Beziehung zu den Anforderungen des Bildungssystems zu setzen. Das Assessment erfolgt in einem dreistufigen Prozess der Feststellung, Validierung und Zertifizierung von Kompetenzen (Coutinho da Silva 2003):

- *Feststellung der Kompetenzen*
Identifikation der bisher erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen
Erstellung eines beruflichen (Weiter-)Bildungsplans
Dokumentation in einem Kompetenzportfolio
- *Validierung der Kompetenzen*
Präsentation des Portfolios und der beruflichen Bildungsplanung vor einer Kommission
Bestätigung der festgestellten Kompetenzen anhand der Vorgaben einer sogenannten „Schlüsselkompetenzen-Richtlinie“
Dokumentation
- *Zertifizierung der Kompetenzen*
Zertifizierung der bestätigten Schlüsselkompetenzen anhand der staatlich anerkannten Schulabschlüsse der vierten, sechsten und neunten Klasse.
Dokumentation der Schlüsselkompetenzen in einem Pass

Trotz bisher positiver Resonanz wird der Praxistest des Beratungssystems darin bestehen, bildungsferne Personen für eine Weiterbildungsteilnahme zu gewinnen.

Weitere Informationen:

Arminda Coutinho da Silva (E-Mail: acoutinho@anefa.pt)

Nationale Agentur für Erwachsenenbildung und Ausbildung (ANEFA), Bildungsministerium

4 Schweiz: Beteiligung an EU-Projekten zur Anerkennung von informellem und nicht-formalem Lernen

Das Adult Learning Information Centre Europe (ALICE)² und die Schweizerische Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) weisen darauf hin, dass die Schweiz als nicht EU-Mitglied an den beiden europäischen Projekten „From Competence to Qualification Continued“ und „Transfine“ beteiligt ist. Die Schweiz wird vertreten durch die Universität Genf. In beiden Projekten geht es um die individuelle Anerkennung von Kompetenzen.

„From Competence to Qualification Continued“ ist ein Vertiefungs- und Erweiterungsprojekt eines GRUNDTVIG-Projekts zur Anerkennung und Validierung informell erworbener Kompetenzen, bei dem neue Instrumente und Methoden für die Beurteilung, Validierung und Anerkennung entwickelt werden sollen. Das Projekt „Transfine“³ befasst sich mit der Fragestellung, wie die Bereiche des formalen, nicht-formalen und informellen Lernens miteinander verbunden werden können. Von besonderer Bedeutung sind dabei die wechselseitige Anerkennung von Lernleistungen und deren politische Akzeptanz in der europäischen Staatengemeinschaft.

Weitere Informationen:

http://www.alice.ch/001alc_020802_de.htm

<http://www.isoc.siu.no/isocii.nsf/projectlist/102434>

<http://www.transfine.net>

5 Europa: Grundsätze zur Validierung informellen und nicht-formalen Lernens - Sachstandsbericht Oktober 2003

Im November 2002 verabschiedeten die Bildungsminister der EU-Mitgliedsstaaten, der EWR-/EFTA-Mitgliedsstaaten und der Beitrittsländer gemeinsam mit der Europäischen Kommission die „Kopenhagener Erklärung“ über eine verstärkte Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung.⁴ Mit dem im Oktober 2003 vorgelegten Bericht resümierte die eingesetzte Sachverständigengruppe die bisherigen Folgemaßnahmen.

Vorrangiges Ziel für die Validierung informeller und nicht-formaler Lernprozesse ist laut Erklärung die *„Entwicklung eines Bündels von gemeinsamen Grundsätzen ... mit dem Ziel, eine bessere Vereinbarkeit zwischen Konzepten in verschiedenen Ländern und auf verschiedenen Ebenen zu gewährleisten.“* (Jones 2003)

Die Entwicklung gemeinsamer europäischer Grundsätze soll vor allem zu einer besseren Vergleichbarkeit der Methoden unter den vielfältigen derzeit auf nationaler, regionaler, sektoraler und lokaler Ebene erarbeiteten Konzepten und zu einer höheren Gesamtqualität führen. Es gehe dabei nicht darum, so die Feststellung der Sachverständigengruppe, die methodischen und institutionellen Möglichkeiten einzuengen. Vielmehr solle eine gemeinsame Ausgangsbasis geschaffen werden, die eine Vielzahl unterschiedlicher Kombinationen zulasse. Somit liege eine der größten Herausforderungen gemeinsamer Validierungs-Leitlinien

² Die europäische Datenbank ALICE, ein Projekt des Europäischen Verbandes für Erwachsenenbildung (<http://www.eaea.org>), informiert über:

- Organisationen der nicht-formalen Weiterbildung in den Ländern Europas
- Subventionsmöglichkeiten und -angebote der internationalen Organisationen
- Gesetzgebung und Erwachsenenbildungspolitik in verschiedenen Ländern
- Spezialisierte Zeitschriften der Weiterbildung in Europa
- Aktuelle Forschungsprojekte
- Verbreitung und Einsatz von Kommunikations- und Informationstechnologien im Bereich Weiterbildung

³ s. auch Statusbericht (6); Statusbericht (8), Newsreport

⁴ s. auch Statusbericht (7), Newsreport Punkt 3 „Europapolitik: Förderung der Zusammenarbeit bei der beruflichen Bildung“

darin, die vielfältigen Perspektiven und Bedürfnisse der unterschiedlichen Akteure zu integrieren.

Ein solcher sogenannter „Grundstock gemeinsamer Grundsätze“ muss danach Empfehlungen enthalten, wie die *Qualität* der Validierungsmethoden und –systeme durch Einführung gemeinsamer Qualitätsstandards, die gegenseitiges Vertrauen schaffen und Vergleichbarkeit garantieren, gesichert werden kann. Darüber hinaus müssen die *Rechte des Einzelnen* respektiert werden, indem das Validierungsverfahren für die Bürger transparent gestaltet wird.

Um die Einhaltung der gemeinsamen Leitlinien und damit die Vergleichbarkeit der Validierung in den unterschiedlichen Ländern zu gewährleisten, übernimmt das derzeit eingerichtete europäische Inventar über das nicht-formale und informelle Lernen eine wichtige Rolle.⁵

Inwieweit die gemeinsamen Grundsätze und das europäische Inventar die Grundlage eines europäischen Validierungsrahmens bilden können, gehört aus Sicht der Koordinierungsgruppe zu den gegenwärtig zentralen Fragen.

Weitere Informationen:

Simon Jones (E-Mail: simon.jones@cec.eu.int)

Europäische Kommission, Generaldirektion Bildung und Kultur

http://europa.eu.int/comm/education/policies/2010/doc/ccg_report_october_2003_final_de.pdf

<http://cedefop.communityzero.com/nfl>

⁵ Weitere Informationen liefert die virtuelle Gemeinschaft „Non-formal and Informal Learning“. (<http://cedefop.communityzero.com/nfl>)

6 Termine

13. – 14. Februar, Vilnius/Litauen

ETF International Seminar on "Validation of Non Formal and Informal Learning"

Das Seminar wird veranstaltet von der European Training Foundation (ETF).

Das Seminarprogramm liegt noch nicht vor.

Weitere Informationen:

<http://www.etf.eu.int/WebSite.nsf?OpenDatabase&Content=http://www.etf.eu.int/WebSite.nsf/Pages/Enlargement+events?OpenDocument>

25. – 28. April 2004, Lüttich/Belgien

The Europe of knowledge 2020 KNOWLEDGE 2020

A vision for University based Research and Innovation

Themen der Konferenz:

- Erzeugung und Zertifizierung von Wissen
- Forschungsausbildung im Wandel
- öffentliche/private Partnerschaften in Forschung und Innovation
- Universitätsforschung und lokale/regionale Entwicklung
- Die Herausforderung interdisziplinärer Forschung

Weitere Informationen:

http://www.europa.eu.int/comm/research/conferences/2004/univ/index_en.html

29. September – 2. Oktober 2004, Miami/Florida, USA

Experiential Learning: Sustaining Global Partnerships in a Changing World

The National Society For Experiential Education (NSEE) & International Consortium For Experiential Learning (ICEL) Second Joint International Conference

Themen der Konferenz, u.a.:

- Best Practices and Case Studies
- Active Learning & Reflection
- Experiential Education & The Multiple Uses of Technology
- Research, Evaluation & Assessment
- Accreditation of Prior Experiential Learning (APEL), Accreditation of Prior Learning (APL), and Recognition of Prior Learning (RPL); Prior Learning Assessment (PLA)
- New Models of Work

Weitere Informationen:

<http://www.nsee.org/2004conf/callpropad.htm>; <http://www.el.uct.ac.za/icel/icel2004.htm>

28. - 29. Oktober 2004, La Rochelle/Frankreich

ePortfolio 2004 – Transforming individual and organisational learning

Das Konferenzprogramm liegt noch nicht vor.

Weitere Informationen: <http://www.eife-l.org/portfolio>

11. – 13. November 2004, Chicago/Illinois, USA

2004 CAEL International Conference

A Magnificent Milestone: Celebrating 30 Years of Adult Learning

CAEL (Council for Adult and Experiential Learning)

Themen der Konferenz, u.a.:

- Assessing Learning Outcomes
Ideas Include: portfolio development; emerging assessment issues & techniques; Prior Learning Assessment (PLA) research & practise
- Exploring Experiential Learning
Ideas Include: exemplary practices for access and effectiveness; integrating adult-focused educational services across the institution
- Using Technological Tolls
Ideas Include: online learning programs at colleges or companies; Web or media based services for adult learning programs; innovative digital learning tools

Weitere Informationen:

<http://www.cael.org/Events/CAELConference.asp>

7 Publikationen/Neuerscheinungen

Bildungspässe – Machbarkeit und Gestaltungsmöglichkeiten. Tagungsband des internationalen Fachkongresses vom 21./22. Januar 2003 in Saarbrücken. Saarbrücken 2003.

[http://www.bildungsserver.saarland.de/medien/download/BP_B\(1\).pdf](http://www.bildungsserver.saarland.de/medien/download/BP_B(1).pdf)

Frey, A.; Jäger, R. S.; Renold, U. (Hrsg.): Kompetenzmessung - Sichtweisen und Methoden zur Erfassung und Bewertung von beruflichen Kompetenzen. Landau 2003.

Landesinstitut für Qualifizierung: Die Kompetenzbilanz NRW. In: InfoDienst LFQ, Heft 6. Soest 2003.

<http://www.lfq.nrw.de/download/6infod03.pdf>

Linder, M.: Berufsbiografien vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Arbeitswelt. Mannheim 2003.

<http://www.talentmarketing.de/bens/aufsaeetze/Aufsatz-Berufsbiografie.pdf>

II Grundlagen der Anerkennung von früherem Lernen und Erfahrungslernen in den Vereinigten Staaten, Irland und Schottland

1 USA: Anerkennung von früherem Lernen

Die USA gelten als eine Nation mit beträchtlicher Erfahrung hinsichtlich der Anerkennung von früherem Lernen (Accreditation of Prior Learning, APL). Zwei zentrale Einrichtungen, die zu den Pionieren auf diesem Gebiet zählen, sind der Rat für Erwachsenen- und Erfahrungslernen (Council for Adult and Experiential Learning) und der amerikanische Bildungsrat (American Council on Education⁶). Der Rat für Erwachsenen- und Erfahrungslernen bestimmt das Assessment von früherem Lernen als einen Prozess der Definition, Dokumentation, Messung, Evaluation und Anerkennung von Lernen, welches durch Erfahrung erworben wurde. Ein anderer Begriff, der in diesem Zusammenhang verwendet wird, ist derjenige der Anerkennung von außerinstitutionellem Lernen („recognition of extra-institutional learning“). Der amerikanische Bildungsrat definiert außerinstitutionelles Lernen als einen Lernprozess, der außerhalb staatlich anerkannter postsekundärer Bildungseinrichtungen stattfindet. Es werden acht Typen von Erfahrungslernen unterschieden, die gegebenenfalls Gegenstand eines Anerkennungsverfahrens werden können (Scholten/Teuwsen 2001):

- berufliche Arbeit,
- Hausarbeit,
- ehrenamtliche Arbeit,
- nicht-formales Lernen in formalen Zusammenhängen,
- Reisen,
- Freizeitaktivitäten und Hobbys,
- Selbststudium, und
- Diskussionen/Austausch mit Experten.

Zwei weitere Ansätze, die ebenfalls häufig mit APL in Verbindung gebracht werden, sind „arbeitsbasiertes Lernen“ und kooperative Bildungsprogramme. Letztere bezeichnen akademische Programme, die zwischen Lernphasen im Klassenzimmer und am Arbeitsplatz abwechseln. Arbeitsbasiertes Lernen bezieht sich auf eine Vielzahl von Lehrstrategien, welche den Arbeitsplatz als gezieltes Instrument für Lernprozesse und die geplante Anwendung von Wissen und Fertigkeiten nutzen.

Council for Adult and Experiential Learning (CAEL)

APL-Entwicklungen starteten mit einem dreijährigen Pilotprojekt, an dem der Educational Testing Service gemeinsam mit zehn Colleges zusammenarbeitete. Der Projekttitel lautete „Cooperative Assessment of Experiential Learning“ (CAEL). In einem ersten Schritt wurden Best practise-Beispiele hinsichtlich valider und reliabler Methoden für das Assessment von Erfahrungslernen analysiert. Daraus resultierten (CAEL 1998):

- Good practise-Richtlinien für das Assessment von Erfahrungslernen;
- Empfehlungen von Assessment-Methoden und für die Schulung von APL-Prüfern sowie
- Vorschläge zur Qualitätssicherung.

⁶ Der American Council on Education (ACE) ist eine Vereinigung, welche die nationale höhere Bildung koordiniert. Erwachsenenlernen wird im Wesentlichen durch drei Programme unterstützt: Militärische Programme, korporative Programme und GED (General Education Development) Testing Service.

Aus diesem Pilotprojekt ging der Council for Adult and Experiential Learning (CAEL) hervor. Zu dessen Aufgaben gehört es, Materialien für Assessment-Programme zu entwickeln, APL-Schulungen durchzuführen und Forschungsarbeiten zu unterstützen. Die langjährigen Aktivitäten von CAEL auf diesem Themengebiet haben zu Prinzipien und Verfahren für das Assessment von Erfahrungslernen geführt. Dabei wird unterschieden zwischen dem sogenannten geförderten („sponsored“) und nicht-geförderten („non-sponsored“) Lernen. Während das erstgenannte dem formalen Lernen entspricht, handelt es sich bei dem nicht-geförderten Lernen um einen ungeplanten nicht-formalen und informellen Lernprozess.

Ein Basismodell der Anerkennung von früherem Lernen

Das Verfahren zur Anerkennung des nicht-geförderten Lernens enthält die folgenden grundlegenden Schritte (Scholten/Teuwsen 2001):

1. Identifikation

Beschreibung des Lernens, das aus früheren Erfahrungen resultiert, und möglicherweise dem angestrebten Anerkennungs-Level entspricht. Als hilfreiche Techniken werden empfohlen ein Zeitrahmen, ein Resümee, eine Arbeitsbeschreibung und eine Autobiographie, die in Form eines Portfolio dem Antrag auf Anerkennung beigelegt werden können.

2. Artikulation

Begründung der Relevanz früheren Lernens in Bezug auf das gewählte Ziel der Anerkennung, z. B. Zugang zu einem Studienprogramm, Anrechnung auf ein Studienprogramm, Nachweis einer beruflichen Qualifizierung. Die Bildungseinrichtungen müssen Prinzipien und Verfahren entwickelt haben, um entscheiden zu können, welche Lernerfahrung, Art von Lernen oder Kompetenz in dem jeweils spezifischen Kontext anzuerkennen ist. APL-Antragsteller sollten ihr früheres Lernen daher in Beziehung setzen zu dem spezifischen Ziel, welches sie erreichen wollen.

3. Dokumentation

Nachweise und Belege für das frühere Lernen können in vielfältigen Formen eingereicht werden, so etwa als Arbeitsproben, Berichte, Zertifikate, Referenzschreiben etc. Die jeweilige Bildungseinrichtung sollte angeben, welche Art von Dokumentation sie für welche Art von Lernen fordert.

4. Messung

Bei diesem Schritt geht es darum festzustellen, was auf welchem Niveau gelernt wurde. An das Assessment werden folgende Anforderungen gestellt:

- Passung von Assessment-Methoden und Lernaktivitäten;
- Passung von Assessment-Methoden und Lernenden, um etwaige Benachteiligungen zu vermeiden;
- Betrachtung des Assessment als integraler Bestandteil eines Lernprozesses;
- Gewährleistung von Reliabilität und Validität;
- sorgfältige Planung des Prozesses und Schulung der Prüfer;
- Transparenz und Objektivität der Ergebnisdarstellung;
- Unterstützung der Selbsteinschätzung, die von der jeweiligen Bildungseinrichtung begleitet wird.

5. Evaluation

Entscheidung über die formale Anerkennung der Äquivalenz früheren bzw. Erfahrungslernens. Eine Bildungs- oder Akkreditierungseinrichtung muss die Kriterien, die sie der Anerkennung zugrunde legt, definieren: Dies können bestehende Kompetenzstandards, korrespondierende Kursinhalte, Niveauanforderungen u.a.m. sein, anhand dessen die Qualität und die Bedeutung des außerinstitutionellen Lernens bewertet wird. Es sollte weiter festgesetzt werden, wer die Ergebnisse interpretiert und die Kriterien anwendet.

Die Einrichtung sollte ihre Leitlinien und Verfahren zur Anerkennung des früheren Lernens veröffentlichen.

6. *Transkription*

Bericht über die Ergebnisse

Die Anwendung von APL in der höheren Bildung und im beruflichen Bereich

Viele Einrichtungen der höheren Bildung in den Vereinigten Staaten halten früheres Lernen oder Lebenserfahrung als nicht geeignet für eine akademische Anrechnung oder Anerkennung. Die Gründe dafür sind sehr unterschiedlich. Eine Reihe von Universitäten zeichnet sich durch ein sehr selektives Zugangsverfahren aus und bevorzugt hierbei Studenten mit einem traditionell-formalen Bildungsweg. Vier der größeren privaten und öffentlichen Hochschulen (die New York University und die Universitäten von Iowa, Kansas und Wisconsin) sehen keine Möglichkeit der Anrechnung von nicht-akademischen Erfahrungen auf Studienprogramme vor. (Scholten/Teuwsen 2001) Andere Bildungseinrichtungen wiederum haben Grundsätze für ein APL-Verfahren entwickelt und gewähren bestimmte Anrechnungseinheiten für früheres Lernen, sofern die Relevanz für das gewählte Studium nachgewiesen werden kann.

Nach einem Bericht von CAEL haben berufliche Vereinigungen erst Ende der neunziger Jahre begonnen, APL-Verfahren einzusetzen. Eine Vorreiterrolle haben dabei die Berufsverbände der Architekten, der Krankenpflege- und Ernährungsberatungsfachkräfte übernommen. Die beruflichen Organisationen betonen einen ergebnisorientierten und praxisbezogenen Ansatz der Kompetenzmessung in berufstypischen Situationen. „The guiding premise is that competence must be *demonstrated and measured* if an individual worker or workforce is to be competitive.“ (CAEL 1998, S. 2) Daneben gewinnen aber auch sogenannte alternative Assessment-Methoden wie Portfolio, Simulationen und Selbsteinschätzung zunehmend an Bedeutung.

Weitere Informationen:

<http://www.acenet.edu/calec/home.html>

<http://www.cael.org>

2 Irland: Validierung nicht-formalen und informellen Lernens⁷

Die Anerkennung von früherem Lernen (Accreditation of Prior Learning, APL), die Anerkennung von früherem und Erfahrungslernen (Accreditation of Prior and Experiential Learning, APEL) sowie arbeitsbasiertes Lernen (Work-based Learning, WBL) sind die am häufigsten verwendeten Bezeichnungen, die sich auf die Validierungs-Verfahren von nicht-formalem und informellen Lernen in Irland beziehen. Die gesetzlichen Grundlagen für APL und APEL wurden 1999 in der „Qualifications (Education and Training) Act“ geschaffen.

In dem Gesetz wird eine lernende Person definiert als eine Person, die Wissen, Fertigkeiten oder Kompetenzen erwirbt oder erworben hat; ein Bildungs- bzw. Weiterbildungsprogramm ist danach bestimmt als jeglicher Prozess, durch welchen Lernende Wissen, Fertigkeiten oder Kompetenzen erwerben können, was z. B. Studienprogramme, Ausbildung, Weiterbildung und Arbeit einschließt. Diese Legaldefinition von Lernprozessen ist weiter gefasst als bisher und erlaubt die Anerkennung von nicht-formalem und informellem Lernen auf nationaler Basis.

Zuständig für das politische Verfahren ist die Nationale Qualifikationsbehörde Irlands. In den gegenwärtigen Prozess der Implementierung der gesetzlichen Grundlagen sind der zustän-

⁷ Die folgenden Informationen wurden von der „National Qualifications Authority of Ireland“ und dem „Further Education and Training Awards Council“ (FETAC) für eine Befragung des CEDEFOP erarbeitet und dem Internationalen Monitoring zur Verfügung gestellt.

dige Rat und die Akkreditierungsstellen, Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen, die Sozialpartner, Berufsverbände und –vereinigungen, private Organisationen und ministerielle Stellen eingebunden.

Initiativen und Entwicklungen für die Validierung von nicht-formalem und informellem Lernen wurden bisher im Bereich der höheren Bildung und Weiterbildung, im tertiären Bildungsbereich und im industriellen Sektor unternommen.

Weitere Informationen:

Eamonn Carey (E-Mail: Ecarey@nqau.ie), National Qualifications Authority of Ireland

Angela Lambkin (E-Mail: alambkin@fetac.ie), Further Education and Training Awards Council

3 Schottland: Entwicklung eines Systems für Anrechnungseinheiten und Qualifikationen

Der Aufbau eines Systems für Anrechnungseinheiten und Qualifikationen („Scottish Credit and Qualifications Framework, SCQF) gehört derzeit zu den vorrangigen Aufgaben im schottischen Bildungssystem. Angestrebt wird die Integration von allgemein bildenden und beruflichen Qualifikationen in ein einheitliches, auf Anrechnungseinheiten basierendes Konzept. Die Hauptanforderungen an das SCQF sind ein für die Bürger transparentes Verfahren und lebenslanger Zugang zu geeigneten allgemeinen und beruflichen Bildungsmaßnahmen.

Das SCQF soll den Bezug zwischen den verschiedenen Qualifikationen nachvollziehbarer werden lassen, indem die Zugangs- und Abgangsmöglichkeiten sowie die Möglichkeiten zur Fortsetzung des Bildungswegs verdeutlicht werden. Diskutiert werden Anwendungsmöglichkeiten des SCQF im Hochschulbereich, durch SCQF zu schaffende Übergangsmöglichkeiten zu Weiterbildung und Hochschulbildung sowie die Anerkennung von früherem Lernen als Bestandteil des SCQF.

Der nationale Umsetzungsplan sieht eine Einführung des SCQF bis 2004/05 vor. (Cedefop 2003)

Weitere Informationen:

<http://www.scqf.org.uk>

III Schlussbemerkung

Der Schwerpunkt der Anerkennungspraxis von früherem bzw. Erfahrungslernen konzentriert sich in den *Vereinigten Staaten* bisher auf den akademischen Bereich. Viele der betreffenden Bildungseinrichtungen haben Verfahren implementiert, welche die früheren Lernerfahrungen Erwachsener evaluieren. In den meisten Fällen werden die Bewertungskriterien von spezifischen Kursinhalten oder Lernzielen der einzelnen Studienprogramme abgeleitet. Die dabei am häufigsten eingesetzten Methoden, wie etwa standardisierte Prüfungen, sind nicht kompetenzbasiert. Das individuelle Kompetenzportfolio steht nach einer Studie von Scholten und Teuwsen an vierter Stelle der Liste von Methoden, die im Rahmen von APL eingesetzt werden. (Scholten/Teuwsen 2001)

Generelle Forderungen an ein APL/APEL-System sind die Transparenz des Verfahrens und der Bewertungskriterien, Standards zur Sicherung der Qualität sowie der lebenslange Zugang für jeden Bürger. Die Formulierung gemeinsamer *europäischer* Grundsätze ist das Ziel der Kopenhagen-Koordinierungsgruppe. Die Ausgestaltung und Umsetzung dieser Leitlinien in eine nationale Praxis kennzeichnet den gegenwärtigen Entwicklungsstand in Irland und Schottland.

Literaturverzeichnis

- CAEL: A brief history of PLA. (excerpts from the CAEL Report on Prior Learning.) Chicago 1998.
<http://www.dlex.org/website/mod2ac2a.htm>
- Cedefop: Entwicklung eines Rahmensystems für Anrechnungseinheiten und Qualifikationen in Schottland. In: CEDEFOP Info zur beruflichen Bildung in der Europäischen Union, Heft 1. Brüssel 2003, S. 17.
- Coutinho da Silva, A.: Feststellung, Bewertung und Zertifizierung von Kompetenzen als Einführungsstrategie zum lebenslangen Lernen. In: Bildungspässe – Machbarkeit und Gestaltungsmöglichkeiten. Tagungsband des internationalen Fachkongresses vom 21./22. Januar 2003 in Saarbrücken. Saarbrücken 2003, S. 53-55.
[http://www.bildungsserver.saarland.de/medien/download/BP_B\(1\).pdf](http://www.bildungsserver.saarland.de/medien/download/BP_B(1).pdf)
- Jones, S.: Verstärkte Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung. Kopenhagen-Koordinierungsgruppe. Sachstandsbericht. Oktober 2003. Brüssel 2003.
http://europa.eu.int/comm/education/policies/2010/doc/ccg_report_october_2003_final_de.pdf
- Knock, B.: Die Anerkennung von Berufserfahrung fördern. In: CEDEFOP Info zur beruflichen Bildung in der Europäischen Union, Heft 1. Brüssel 2003, S. 16.
- Landesinstitut für Qualifizierung: Die Kompetenzbilanz NRW. In: InfoDienst LFQ, Heft 6. Soest 2003.
<http://www.lfq.nrw.de/download/6infod03.pdf>
- Preißer, R.: Kompetenzerwerb durch informelles Lernen und seine Dokumentation durch Weiterbildungspässe. In: Landesinstitut für Qualifizierung: Die Kompetenzbilanz NRW. In: InfoDienst LFQ, Heft 6. Soest 2003, S. 18-21.
- Speijers, A.-M.: Erkennen van competenties in Portugal. In: Toetsvisie. Heft 10. Arnheim 2003, S. 12-13.
<http://www.kenniscentrumevc.nl/site/view.asp?h=5p10>
- Scholten, A. M.; Teuwsen, R.: Accreditation of Prior Learning: A background report. Den Haag 2001.
<http://www.nuffic.nl/ice-plar/pdf/Background.pdf>